

Grußwort zum Fachsymposium naro.tech 2018 Thüringisches Institut für Textil- und Kunststoffforschung e.V. (TITK)

Egon Primas, MdL

Vorsitzender des Fachbeirats Nachwachsende Rohstoffe

Als Vorsitzender des Fachbeirats nachwachsende Rohstoffe Thüringen möchte **auch ich** Sie sehr herzlich zum heutigen Symposium naro.tech begrüßen und mich gleichzeitig bei den Organisatoren der TLL und des TITK ganz herzlich für die Vorbereitung der Veranstaltung bedanken.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

vor einigen Wochen habe ich Material für den Unterricht im Fach Mensch-Natur-Technik in der Hand gehabt, welches sich mit dem Thema Nachwachsende Rohstoffe befasste. Die Arbeitsaufgaben wurden eingeleitet mit dem Satz: „Begeht euch auf eine Entdeckungsreise in die Zukunft, die bereits begonnen hat.“

Unabhängig davon, dass ich mich freue, dass es Lehrer gibt, die in ihrem Unterricht nachwachsende Rohstoffe behandeln, ist das doch eine schon fast philosophische Aussage!

Für die Zukunft, für ein zukunftsfähiges Wirtschaften ist eine sichere, planbare Rohstoffversorgung erforderlich. Zukunftsfähiges Wirtschaften bedeutet aber auch und immer mehr, verantwortungsvoll mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen umzugehen und dabei immer auch Umweltschutzaspekte zu beachten. Das ist meiner Meinung nach künftig nur unter Einbeziehung von nachhaltig erzeugten nachwachsenden Rohstoffen möglich.

Den Übergang zu einer biobasierten Wirtschaft hatte die Bundesregierung ja bereits 2010 in der „Nationalen Forschungsstrategie BioÖkonomie 2030“ als ein Handlungsfeld benannt. 2013 wurde dann die Nationale Politikstrategie Bioökonomie beschlossen. Die aktuellen Entwicklungen zur Bioökonomie auf europäischer Ebene hat Herr Ritschel bereits erwähnt. Ich denke, wir befinden uns bei der stofflichen Nutzung nachwachsender Rohstoffe als einem Teil der Bioökonomie nach wie vor erst am Anfang der Wegstrecke. Zu klären haben wir dabei auch, welchem Motiv wir dabei die Priorität einräumen, ob wir überhaupt Prioritäten setzen sollen oder setzen können.

Ist es der Klimaschutz? Oder Ressourcenschutz? Oder Wertschöpfung und Arbeitsplätze? Die Substitution fossiler Rohstoffe?

Das müssen wir zeitnah diskutieren, insbesondere auch im Hinblick auf die Ausgestaltung der europäischen und der nationalen Agrarpolitik und auf die Rolle, welche die Landwirtschaft als Rohstofflieferant spielen kann und soll und ebenso im Hinblick auf die Rahmenbedingungen für die landwirtschaftliche Produktion.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die wissenschaftlich-technische Entwicklung der stofflichen Nutzung hat einen Stand erreicht, der die Versorgung eines breiten Marktes mit vielfältigen Produkten möglich macht. Es gibt verschiedenste Anwendungen, die zum Beispiel aus einer Vielzahl biobasierter Polymere, aus Naturfasern oder Holz entstehen. Viele Produktentwicklungen aus nachwachsenden Rohstoffen haben ein beachtliches Innovationspotenzial – einerseits in der Entwicklung oder Weiterentwicklung von Herstellungstechnologien und andererseits aufgrund ihrer spezifischen Eigenschaften.

Trotzdem steht die stoffliche Nutzung nachwachsender Rohstoffe nicht im Fokus der Politik und der Gesellschaft.

Das liegt zum Teil sicher daran, dass die Nutzungsmöglichkeiten im stofflichen Bereich kaum überschaubar sind, dass quasi die Möglichkeiten zu zahlreich sind und man sich überfordert fühlt.

Für Anwender kommen Unsicherheiten und/oder offene Fragen beispielsweise in Bezug auf Rohstoffverfügbarkeit, Qualitätsstandards, Performance oder Kostenkennzahlen biobasierter Produkte hinzu.

Der für mich wichtigste Grund ist aber, dass es keine ausreichende Diskussion und bisher auch keinen politischen Konsens darüber gibt, warum die stoffliche Nutzung von Biomasse ausgebaut werden und hierfür von Förderung oder anderen, ordnungspolitischen Maßnahmen flankiert werden sollte.

Und nicht zuletzt befinden wir uns bei der Frage nach einer stärkeren stofflichen Nutzung von Biomasse auch im Spannungsfeld aus Ernährungssicherung, stofflicher und energetischer Nutzung und der nachhaltigen Produktion des Ganzen – flankiert von der öffentlichen Diskussion um „Tank oder Teller“ und vielleicht zukünftig auch „Raffinerie oder Teller“.

Was ist also zu tun?

Bezogen auf das heutige Schwerpunktthema „Bauen mit bzw. Baustoffe aus nachwachsenden Rohstoffen“ einige Pro-Argumente:

- nachwachsende Baustoffe steigern die Energie- und Ressourceneffizienz, da ihre Herstellung in der Regel weniger energieintensiv als die fossil basierte Variante ist
- Holz und biobasierte Dämmstoffe weisen als einzige Baustoffe über ihre Gesamtlebensdauer eine positive Energiebilanz auf
- Baustoffe aus nachwachsenden Rohstoffen speichern das beim Pflanzenwachstum aufgenommene CO₂
- Baustoffe aus nachwachsenden Rohstoffen fördern die heimische Land- und Forstwirtschaft und sind ein Beitrag zur Entwicklung ländlicher Räume

Das zeigt, der Bereich Bau ist für die nachwachsenden Rohstoffe zur stofflichen Nutzung als „Türöffner“ und „Massenmarkt“ - was überhaupt nicht negativ interpretiert werden sollte - hervorragend geeignet.

Weil jeder anständig wohnen will und soll, weil jeder etwas mit dem Thema anfangen kann und nicht zuletzt, weil hier relativ schnell sehr viel für den Klima- und Ressourcenschutz passieren könnte. Das gilt für den Neubau, aber auch und gerade für die Sanierung von Wohnraum.

Dabei ist nichts wichtiger als die gelebte Praxis – auch und gerade im Bereich der öffentlichen Hand - , als Information und Öffentlichkeitsarbeit. Jedes Projekt kann zeigen, wie es geht und jedes erfolgreiche Projekt sollte kommuniziert werden, damit es zur Entscheidungsfindung für neue Bauherren beitragen kann.

Ich denke in diesem Zusammenhang auch an mögliche Synergien mit der vom BMEL initiierten Charta für Holz 2.0 und rege an, sich an dem Dialogprozess, der gerade gestartet wurde, zu beteiligen.

Ich wünsche mir, dass das heutige Statusseminar dazu beiträgt, die Diskussion des Themas auf politischer Ebene weiterzuführen, dass sich an dieser Diskussion auch Verbände, Unternehmer und Rohstoffproduzenten beteiligen und diese Diskussion zumindest mittelfristig auch Ergebnisse zeigt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen interessante Vorträge, einen produktiven Austausch und der Veranstaltung insgesamt viel Erfolg!